

Die Bedeutung und die Erfahrung von Tradition in der Orthodoxie

von Bischof Sofian von Kronstadt, München

Die Kirche ist eine in Gnade im mystischen Leib des Herrn entstandene Gemeinschaft der Personen der Heiligsten Dreieinigkeit mit den Gläubigen. Sie ist berufen, die trinitarische Kommunion im Leben der Gläubigen zu widerspiegeln. „Die Orthodoxe Kirche gilt als eine Glaubensgemeinschaft, die der Tradition treu bleibt. Sie hält am überlieferten Glauben fest, der den Heiligen ein für allemal anvertraut ist (Jud 3)“¹.

Was ist die Tradition?

Die Tradition ist „das Leben des Heiligen Geistes in der Kirche, das in jedem Glied des Leibes Christi die Fähigkeit erteilt, die Wahrheit zu hören, zu empfangen, zu erkennen – die Wahrheit in dem ihr eigenen Licht und nicht im Lichte der menschlichen Vernunft“². Vater Dumitru Stăniloae betrachtet die Tradition als eine Permanentisierung des Dialogs der Kirche mit Christus³, und erkennt zwei Seiten der Tradition: 1. Die Gesamtheit der Wege des Kommens Jesu Christi ins menschliche Leben in der Kirche, sein ganzes verkündigende und heiligende Wirken. 2. Die Weitergabe, die Überlieferung dieser Modalitäten von Generation zu Generation.⁴ So ist die Tradition nicht eine Summe christlicher Wahrheiten, die geschichtlich ununterbrochen weitergegeben werden, sondern zunächst das Leben der glaubenden Gemeinde in der Gemeinschaft mit Gott und eine lebendige pneumatische Übergabe der geschichtlichen Offenbarung als gegenwärtiges Geschehen. Die geschichtliche Dimension der Überlieferung durchkreuzt sich mit der personalen Aneignung des Heils.⁵

Wir erkennen folglich drei Aspekte in der Tradition: Identität, Leben und Erneuerung, das heißt, dass die Tradition dynamisch und schöpferisch ist, nicht statisch und sich einfach wiederholend.⁶

Von diesem Hintergrund sollen wir die Fortsetzung der apostolischen Tradition durch die kirchliche Überlieferung verstehen. Die Apostolische Tradition steht am Anfang der Kirche und bleibt für immer das richtungweisende Fundament ihres Glaubens. Wenn diese Tradition eine durch den Geist bewirkte Aneignung des Heils ist, so kann zwischen apostolischer und kirchlicher Tradition kein inhaltlicher Unterschied bestehen, auch wenn die Ausdrucksformen dieses Inhaltes verschieden sein können. Die Tradition ist nicht eine

¹ A. Kallis, Das hätte ich gern gewusst. 100 Fragen an einen orthodoxen Theologen, Münster 2003, S. 58.

² Vl. Losky, bei: V. Bel, Hauptaspekte der Einheit der Kirche. Eine interkonfessionelle Untersuchung, Cluj-Napoca 1996, S. 80-81.

³ D. Stăniloae, Teologia Dogmatică Ortodoxă, vol. I, București 2003, S. 59.

⁴ D. Stăniloae, a.a.O., S. 62.

⁵ V. Bel, Hauptaspekte der Einheit der Kirche, S. 81.

⁶ Siehe Metropolit Serafim, Aus dem Glauben leben. Gesammelte Texte von Metropolit Serafim von Deutschland, Zentral- und Nordeuropa zur orthodoxen Theologie und Spiritualität [Zu seinem 60. Geburtstag herausgegeben von Jürgen Henkel], Sibiu/Hermannstadt 2008, S. 225.

Doktrin oder ein Komplex von Lehren und Wahrheiten, sondern ein dynamischer, lebendiger Vorgang, eine lebendige Geschichte der Menschheit in Gemeinschaft mit Gott.⁷

Hier muss noch die Dimension der Freiheit in der Orthodoxie und der Tradition zum Ausdruck gebracht werden. Die Tradition bringt aus der Vergangenheit eine Kontur, eine Richtlinie, eine Disziplin, verschiedene Ordnungen; all diese bilden aber nur den breiten Rahmen, der immer anpassungsbedürftig ist und anpassungsfähig bleiben soll, je nach dem innerlichen, geistlichen Sinn. Dieser Sinn aber hat den Vorrang, für ihn gibt es den Rahmen, die Ordnungen.⁸ Sehr wichtig scheint mir in dieser Hinsicht die Bemerkung des Metropoliten von Sibiu/Hermannstadt Antonie Plămădeală:

„Die Tradition entsteht in einem gewissen sozialen geistigen Rahmen und gemäß der Struktur der Menschen einer gewissen Zeit. Sie nimmt die Früchte der Kultur einer Zeitphase auf oder prägt diese mit ihrem Siegel. Zu einem gewissen Zeitpunkt wird sie zu einem «Zustand des Geistes»... Die Tradition lässt sich immer je nach den neuen Elementen ihrer Umgebung anpassen, ohne dass sie sich in ihrem Wesen ändert. Sie muss die Freiheit dieser Anpassung haben. Anders wird sie nicht nur überflüssig, sondern sogar schädlich, unterdrückend, wird zum Konservatismus, verstanden im schlimmsten Sinn des Wortes von Hindernis im Wege des erneuernden Heiligen Geistes, im Wege der Lebensdynamik.“¹⁰

Die sogenannte Einhaltung der Tradition kann also schnell zum Formalismus, Traditionalismus und Pharisäismus führen. Vor dieser Gefahr hat unser Herr Jesus Christus deutlich und mit harten Worten gewarnt:

„Die Pharisäer und einige Schriftgelehrte, die aus Jerusalem gekommen waren, hielten sich bei Jesus auf. Sie sahen, dass einige seiner Jünger ihr Brot mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen aßen. Die Pharisäer essen nämlich wie alle Juden nur, wenn sie vorher mit einer Handvoll Wasser die Hände gewaschen haben, wie es die Überlieferung der Alten vorschreibt. Auch wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, ohne sich vorher zu waschen. Noch viele andere überlieferte Vorschriften halten sie ein, wie das Abspülen von Bechern, Krügen und Kesseln. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten fragten ihn also: Warum halten sich deine Jünger nicht an die Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen? Er antwortete ihnen: Der Prophet Jesaja hatte recht mit dem, was er über euch Heuchler sagte: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir. Es ist sinnlos, wie sie mich verehren; was sie lehren, sind Satzungen von Menschen. Ihr gebt Gottes Gebot preis und haltet euch an die Überlieferung der Menschen. Und weiter sagte Jesus: Sehr geschickt setzt ihr Gottes Gebot außer Kraft und haltet euch an eure eigene Überlieferung.“¹¹

⁷ Siehe auch V. Bel, *Hauptaspekte der Einheit der Kirche*, S. 81.

⁸ A. Plămădeală, *Tradiție și libertate în spiritualitatea ortodoxă*, Reihe Axios, București 1995, S. 10.

⁹ V. Răpeanu, *Tradiția și litera în spiritul ei*, *Contemporanul* 44 (1982) 1-2, bei: A. Plămădeală, *Tradiție și libertate în spiritualitatea ortodoxă*, S. 28.

¹⁰ A. Plămădeală, *Tradiție și libertate în spiritualitatea ortodoxă*, S. 28.

¹¹ Mk 7,1-9.

Die Bedeutung und die Erfahrung der Tradition

Die Tradition ist die Ausdehnung des Wirkens Gottes durch Christus, welche in der Heiligen Schrift in Wesentlichem beschrieben ist. Nur durch die Tradition wird der Inhalt der Heiligen Schrift immer lebendig, aktuell, dynamisch für alle Generationen durch die Geschichte der Menschheit.¹² Der hl. Basileios der Große beschreibt die Tradition im Zusammenhang mit der Heiligen Schrift auf folgende Weise:

„Unter den in der Kirche bewahrten Glaubenslehren und Verkündigungen besitzen wir die einen aus der schriftlich festgelegten Unterweisung, die anderen haben wir von der Tradition der Apostel auf dem Weg der Mysterien überliefert empfangen. Beide haben für den Glauben die gleiche Bedeutung. Dieser Feststellung wird niemand widersprechen, der auch nur die geringste Erfahrung mit den geheiligten Satzungen der Kirche hat. Denn wenn wir es betrieben, den ungeschriebenen Brauch als minder gültig abzulehnen, dann würden wir unbemerkt auch das Evangelium an Stellen treffen, die ihrerseits von grundlegender Bedeutung sind. Mehr noch, wir beschränkten die Verkündigung auf bloße Namen“¹³.

Er nennt konkrete Handlungen der Kirche, die in der Tradition enthalten sind:

„Welche Anweisung aus der Schrift gibt es, um zunächst das gebräuchlichste zu nennen, dass die auf den Namen unseres Herrn Jesus Christus Hoffenden, sich mit dem Kreuzeszeichen bezeichnen? Welcher Buchstabe hat uns gelehrt, uns beim Gebet nach Osten zu wenden? Die Worte der Epiklese bei der Konsekration des Brotes der Eucharistie und des Kelches der Segnung – wer von den Heiligen hat sie uns schriftlich hinterlassen? Wir begnügen uns ja nicht mit dem, was der Apostel oder das Evangelium anführen, sondern sprechen vorher und nachher noch andere Worte, die wir aus der nichtschriftlichen Lehre empfangen haben und die eine große Bedeutung für das Geheimnis haben. Wir segnen auch das Taufwasser und das Öl der Salbung und außerdem den Täufling selbst. Aufgrund welcher Schrifttexte tun wir das? Nicht aufgrund der verborgenen und geheimnisvollen Überlieferung? Mehr noch, welches geschriebene Wort lehrte uns die Salbung mit Öl ihrerseits? Das dreifache Untertauchen des Täuflings, woher kommt es? Und all die anderen Dinge bei der Taufe, die dem Teufel und seinen Engeln entsagen, aus welcher Schrift stammt das?“¹⁴.

Die Überlieferung der Kirche ist keine Parallel-Offenbarung zur Heiligen Schrift, sondern Teil der einen und selben göttlichen Offenbarung, welche im christlichen Leben und besonders in der Liturgie der Kirche gelebt wird. Die Wahrheiten und die Lehren der Überlieferung werden in den Heiligen Mysterien offenbart, mit der Einwirkung und der Führung des Heiligen Geistes. Die Tradition muss zu einer ständigen Auslegung und Vertiefung des Inhaltes der Schrift führen und die Christen aller Generationen in Verbindung mit Christus setzen. So ist sie gleichzeitig Invocation (Epiklese) des Heiligen Geistes als auch Empfang des Heiligen Geistes durch die Heiligen Mysterien der Kirche, durch die sowohl

¹² D. Stăniloae, *Teologia Dogmatică Ortodoxă*, vol. I, S. 62.

¹³ Basileios der Große, *De Spiritu Sancto*: FC 12, 273-274.

¹⁴ Basileios der Große, a.a.O., 275-276.

der Mensch als auch die gesamte Welt geheiligt und transfiguriert wird.¹⁵ Diese Mysterien werden von jedem lebendigen Mitglied der Kirche erfahren und gelebt; dabei wird auch jedes Mitglied der Kirche zu einem Organ der Tradition. Der hl. Gregor der Theologe, sagt Folgendes über den hl. Basileios:

„Wer aber hat sich selber durch den Heiligen Geist gereinigt und sich dadurch vorbereitet, die göttlichen Geheimnisse zu erläutern? Wer wurde vom Licht der Erkenntnis so erleuchtet, und drang in die Tiefe des Heiligen Geistes ein, und von Gott erleuchtet erläuterte das Göttliche?“¹⁶.

Basileios selber beweist im Brief 204 seine Rechtgläubigkeit, indem er sich in einen Fluss der lebendigen christlichen Tradition setzt, angefangen von Bischof von Neocäsarea, Gregor dem Wundertäter, von der seine Großmutter Makrina den Glauben geerbt hat. Der hl. Basileios selber hebt in seinem Brief 207 das Leben der Mönche hervor, die in der asketischen und liturgischen Tradition der Kirche leben. Dem Gottesdienst und den Heiligen Mysterien schreibt er eine besondere Rolle zu. Er spricht über die verschiedenen Bräuche, die in der Kirche koexistieren und harmonisieren. Die Liturgie der Kirche an verschiedenen Orten wird als Ausdruck der Tradition dargestellt. Die Entwicklung der Liturgie wird von Basileios als ein ganz normaler Prozess vorgestellt; ebenfalls die Heiligkeit des Lebens und die Lauterkeit des Verhaltens.

Merkmale der Tradition in der Orthodoxie

Aus diesen wenigen Überlegungen bezüglich der Überlieferung in der Orthodoxen Kirche ergeben sich folgende Merkmale der Tradition, die besonders wichtig sind und unserer Aufmerksamkeit bedürfen. Sie sind wichtig sowohl in jeder Lokalkirche als auch als Ausdruck der Einheit der Gesamtorthodoxie, welche sie gleichzeitig halten, für die Gläubigen sichtbar machen und fördern.

1. Das liturgische Leben der Kirche (die liturgische Tradition). In der Liturgie erfahren die orthodoxen Gläubigen *par excellence* die Kirche. Sie ist der Ausdruck der panorthodoxen Einheit in verschiedenen Formen ihrer Gestaltung bei den orthodoxen Völkern.
2. Die Auslegung der Heiligen Schrift geschieht hauptsächlich in der Liturgie der Kirche. Die Schrift wird im Gottesdienst gelesen; sie ist aber auch in den Hymnen und Gottesdiensttexten beinhaltet, welche alle einen biblischen Hintergrund haben. Hier soll hinzugefügt werden, dass die kirchliche Musik ein gesungenes Evangelium ist, das nicht nur eine bloße Emotion generiert, sondern ein Glaubensbekenntnis in melodischer Form darstellt. Dasselbe geschieht auch mit den Malereien und den Ikonen, welche eine Bibel in Bildern darstellen, einen Rahmen für die Liturgie schaffen, und das liturgische Mysterium gleichzeitig versinnbildlichen. Dieses Erleben der Schrift mit den menschlichen Sinnen in Musik und Malerei führen zu einer viel lebendigeren und intimeren Aufnahme der beinhalteten Wahrheiten für den Gläubigen, als würde dies nur durch den Verstand erfolgen.
3. Das orthodoxe Mönchtum verkörpert und bringt im höchsten Maß die orthodoxe Spiritualität zum Ausdruck, die als wesentlicher Zug

¹⁵ D. Stăniloae, Teologia Dogmatică Ortodoxă, vol. I, S. 62.

¹⁶ Gregor der Theologe, Oratio 43, 65: PG 36, 584A.

ihren asketischen Charakter aufweist.¹⁷ In Verbindung dazu soll auch die Bedeutung der geistlichen Vaterschaft unterstrichen werden.

4. Das ständige Erneuern des geistlichen Lebens der Gläubigen durch ihr persönliches Wachstum als Glieder des Leibes Christi und ihre gemeinschaftliche Teilnahme an diesem Leib in der Liturgie und durch die Heiligen Mysterien der Kirche.

5. Die starke Verbindung zwischen Liturgie und Philanthropie. Der orthodoxe Geistliche oder Gläubige darf nicht auf einen sozialen Dienstleister reduziert werden; gleichzeitig erfahren die Menschen die Echtheit der Verkündigung, wenn diese den ganzen Menschen, mit seinen konkreten Nöten und seiner Berufung zum Ewigen aufnimmt, wenn sie die Gemeinschaft im Glauben konkret im Dienst des Nächsten offenbar macht.

Die ständige Sorge für diese Aspekte soll dazu führen, dass unsere Verkündigung kein toter Buchstabe bleibt, sondern Kraft hat nach dem Beispiel unseres Herrn Jesus Christus oder unserer großen Heiligen.

Schluss

Die Liturgie ist die Überlieferung, sie ist lebendig und entwickelt sich weiter, nimmt neue Formen an, die den Menschen den Inhalt des Glaubens übermitteln. In der Liturgie können wir die Überlieferung erleben und weiter geben. Die Liturgie aber soll eine „Eucharistia“ bleiben, ein Dienst des Dankes und der Liebe zu Gott und zu den Menschen.

¹⁷ *Metropolit Serafim, Aus dem Glauben leben, S. 32.*